

Neues Konstrukt greift in Lokalpolitik ein

In Oberbuchsitzen gibt es eine frisch gegründete Liste für die Gemeinderatswahlen: #myBuchste stellt sieben Kandidierende.

Rahel Bühler

Wirft man einen Blick auf die Gemeinderatskandidaten in Oberbuchsitzen, fällt sofort ein neuer Name auf: die neue Liste #myBuchste. Was hat es damit auf sich?

Zuallererst gilt es, festzuhalten: #myBuchste sei keine Partei, wie Jonas Motschi sagt. «Wir bilden zwar eine Liste, sind aber keine herkömmliche Partei. Wir bezeichnen uns als Wahlplattform, bei der sich alle melden konnten.» Er ist selbst für die CVP im Oberbuchsiter Gemeinderat vertreten. Nun ist er auch einer der Initianten des neuen Politkonstrukts.

Fünf neue und zwei bekannte Namen

Den Grundstein für die Plattform bildeten die Gemeinderatswahlen 2017. Damals gab es stille Wahlen in der Gemeinde. Der neue Rat wollte für die nächsten Wahlen seiner Bevölkerung jedoch eine Auswahl an Kandidierenden bieten. «Wir fragten uns, warum wir nicht mehr Leute finden konnten», sagt Motschi. Schnell seien die Gründe klar gewesen: Einerseits sei es schwierig, Leute für Gemeindeämter zu begeistern. Und für Parteien umso mehr. Vor allem bei jungen Leuten sind Parteien laut dem 62-jährigen nicht angesagt. Sich im Dorf zu engagieren, eher. Einer ideologischen Richtung folgen, nein. So entstand die Idee einer parteiübergreifenden Liste, die Idee von #myBuchste.

Parteien spielten in der Kommunalpolitik keine grosse Rolle. Der Lokalpolitiker sagt: «Es geht vor allem um Sachpolitik.» Und um Dinge, die die Dorfbevölkerung unmittelbar treffen. Als Beispiele nennt er Strassensanierungen oder Schulhausbauten.



Sie sind #myBuchste und kandidieren für den Gemeinderat Oberbuchsitzen. Hinten (von links): André Bally, Daniela Uebelhard, Barbara Junker-von Arx. Vorne (von links): Mario Siegenthaler, Annalisa Stefanelli, Jonas Motschi, Marcel Jenni. Bild: zvg

Er ist nicht der alleinige Initiator. Auch Mario Siegenthaler, bisheriger FDP-Gemeinderat, ist mit von der Partie. Zudem noch «zwei, drei weitere Personen aus dem Dorf».

Zusammen ging man ab Oktober auf die Suche nach Gemeinderatskandidierenden. Bis

zur Anmeldefrist vom 8. März trafen auf der Gemeindeverwaltung zwei Listen ein: Auf der ersten stehen fünf FDP-Kandidierende. Auf der zweiten die sieben von #myBuchste. Das sind zum einen fünf Neue: Informatikingenieur André Bally (43), Arbeitsmarktkontrolleur Marcel

Jenni (51), Pfarreisekretärin Barbara Junker-von Arx (48), Psychologin Annalisa Stefanelli (33) und Landwirtin Daniela Uebelhard (25). Mit Architekt Siegenthaler und Motschi, der beim Amt für Wirtschaft und Arbeit tätig ist, auch zwei Bisherige. Motschi kandidiert nicht wie bisher für

die CVP, sondern eben für #myBuchste. Mitglied der Mittepartei sei er aber noch immer. Für die Kommunalwahlen fand er die neue Liste aber geeigneter.

Auf dem politischen Spektrum einordnen lässt sich die neue Liste nicht. Auf ihrer Web-

«Wir bilden zwar eine Liste, sind aber keine herkömmliche Partei. Wir bezeichnen uns als Wahlplattform.»

Jonas Motschi
#myBuchste

site definieren sie aber ihre Ziele: Sie wollen etwa den Dorfcharakter bewahren und das Zentrum beleben. Oder auch für gute Bildungsangebote sorgen.

Plattform will keine Eintagsfliege sein

Die Wahlen für die sieben Sitze sind am 25. April. Nach den Zielen gefragt, sagt der CVP-Politiker: «Wir möchten die Mehrheit im Rat stellen.» Und das bestmögliche Resultat erzielen, das sei ja klar, wenn man zu einer Wahl antrete.

In Oberbuchsitzen wird zudem der Posten von Gemeindepräsident Daniel Lederer frei. Hegt #myBuchste auch Ambitionen fürs Präsidium? Motschi zögert: «Wir schauen jetzt mal, wie die Wahlen am 25. April laufen.» Dann wolle man entscheiden, ob man einen Kandidaten ins Rennen um das 20-Prozent-Amt schickt. Dieses findet am 13. Juni statt.

Ausserdem will sich die Plattform demnächst in einen Verein umwandeln. «Wir wollen uns nachhaltig für die Gemeinde organisieren und dafür brauchen wir stabile Strukturen.»

Hinweis

Der Suppentag vom 20. März findet statt

Welschenrohr Letztes Jahr fiel er aus. Heuer findet er statt: der Suppentag der katholischen Frauengemeinschaft und des reformierten Frauenvereins Welschenrohr. Die beiden Vereine führen ihn am Samstag, 20. März, durch. «Wir wollen trotz Coronapandemie unsere Anlässe aufrechterhalten», wird Zsuzsa Schneider vom reformierten Frauenverein in einer Mitteilung zitiert. Das Suppenteam um Oswald Germann und Urs Rippstein kocht Erbsensuppe. Man kann sie ab 12 Uhr in Halbliterportionen zu acht Franken beim Werkhof in Welschenrohr abholen. Die Einnahmen gehen zu Gunsten von «Brot für alle» und dem «Fastenopfer». «Die Bedürftigen brauchen unsere Hilfe mehr denn je, wir dürfen sie nicht vergessen», schreiben die Organisatoren weiter. Auf die Umsetzung des Schutzkonzeptes wird geachtet. Abstandhalten und Maskentragen sind obligatorisch. (mgt)

Diskussionen um Schulraum und Bushaltestellen

Der Neuendörfer Gemeinderat will mehr Schulraum schaffen und die Bushaltestellen im Dorf richtig platzieren.

Die Bevölkerungszahl von Neuendorf nimmt in den letzten Jahren laufend zu und damit verbunden steigt die Schülerzahl. «Allein von August bis Dezember 2020 verzeichnete die Primarschule fünf neu eintretende Schüler, von Januar bis April 2021 werden weitere 13 Schulkinder zuziehen, welche in die bestehenden Klassen zugeteilt werden müssen. Mit der steigenden Zahl der Kinder benötigen Kindergarten und Primarschule ebenfalls zusätzlichen Schulraum», schreibt der Gemeinderat in einem Medienbericht.

Ziel sei es, für die nächsten zehn Jahre genügend Schulraum für die Primarschule Neuendorf zu schaffen, damit die Kinder weiterhin zielfördernd und zeitgemäss unterrichtet werden können. «Die notwendigen Raumbedürfnisse der Schule liegen nahe, dass die Büros der Ge-

meindeverwaltung möglichst bald aus dem Schulhausareal an einen anderen Ort verlegt werden sollten.» Diesbezüglich habe sich der Gemeinderat mit unterschiedlichen Varianten befasst. «Schlussendlich greift er eine bereits diskutierte Idee wieder auf und fällt einstimmig den Grundsatzentscheid, dass sich die Gemeindeverwaltung in den Räumlichkeiten der Bürgergemeinde oberhalb des Volgladens einmieten möchte.» Gespräche mit der Bürgergemeinde hätten bereits stattgefunden, wird mitgeteilt. Nun soll ein Konzept erarbeitet und die Detailplanung ins Auge gefasst werden. An der nächsten Gemeindeversammlung soll dieses Projekt vorgestellt werden.

Wo genau sollen die Bushaltestellen stehen?

Auf dem Chäsiweg besteht seit mehreren Jahren eine Bushalte-

stelle als Provisorium. «Es war von Anfang an klar, dass der Chäsiweg nicht für eine Belastung mit Busverkehr gebaut war und dass insbesondere auch die verkehrstechnische Situation im Bereich Einmündung in die Allmendstrasse/Dorfstrasse sehr heikel ist», heisst es. Der Gemeinderat habe stets zugesichert, die Bushaltestelle aufzuheben, sobald eine alternative Lösung dafür realisierbar wird.

Ein gegen den Erschliessungs- und Gestaltungsplan der Kreisschule hängiges Beschwerdeverfahren richtet sich hauptsächlich gegen den Busverkehr mit Haltestelle auf dem Chäsiweg. «Es laufen jedoch Bemühungen hinsichtlich einer einvernehmlichen Beilegung. Mit der auf dem Kreisschulareal vorgesehenen Bushalte- und Wendeschleife steht der definitiven Aufhebung der Bushaltestelle auf dem Chäsiweg nämlich

nichts mehr im Wege», heisst es in der Mitteilung weiter.

Die Gemeinde hat im Zusammenhang mit der Sanierung Dorfstrasse Einsprache gegen den vom Kanton geplanten Fahrbahnhalt der Bushaltestelle Kirche Nord erhoben. Da es sich bei der Dorfstrasse um eine Kantonsstrasse handelt, liegt die Kompetenz beim Kanton. Die Gemeinde verlangt aufgrund der an dieser Stelle verkehrstechnisch heiklen Situation die Realisierung einer Bushaltestelle mit Haltebucht, wie sie in einer ersten Fassung auch vom Amt für Verkehr und Tiefbau vorgesehen war. Diese Lösung widerspricht aber dem Isos-zertifizierten Ortsbildschutz (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz).

Die Konsultation eines kantonsexternen Verkehrsplanungsbüros habe im fraglichen Strassenbereich auch keinen

überzeugenden Alternativstandort für die Platzierung der Bushaltestelle Kirche Nord ergeben. «Der Gemeinderat diskutierte deshalb die Frage einer möglichen Aufhebung dieser Bushaltestelle, hat diese Option aber wegen des zentralen Standortes wieder verworfen.» Eine rundum überzeugende Lösung sei hier also noch nicht in Sicht.

Auch bei der Bushaltestelle vor der Liegenschaft Ofenbau Markus von Arb liegt die Bauherrschaft beim Kanton. Der bisherige Standort wird als schwierig beurteilt. Eine Verschiebung Richtung Osten sei nicht möglich, heisst es im Bericht. Es wird nun eine Option westlich des Restaurants Harddeck geprüft, wo die Elektra mit einem Grundstück Anstösserin an die Dorfstrasse ist und sich bereit erklärt, das für eine Bushaltestelle erforderliche Land anzubieten. (mgt/frb)